

Herr Oberstdivisionär Otto Hilfiker

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **22 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

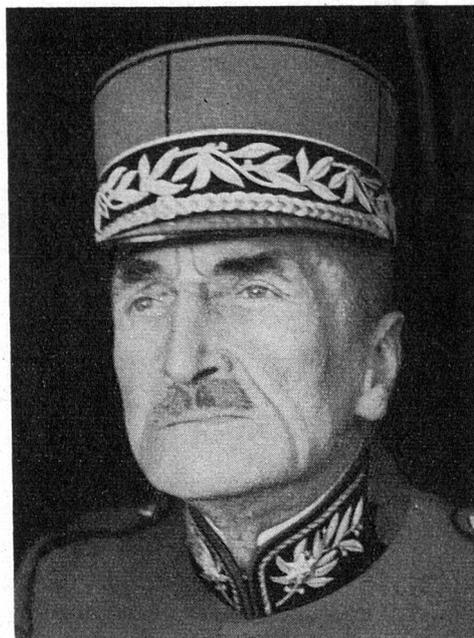
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herr Oberstdivisionär Otto Hilfiker †

Nach Redaktionsschluss erhielten wir die Mitteilung, dass der ehemalige Waffenchef der Genietruppen, Herr Oberstdivisionär Otto Hilfiker, am Weihnachtsabend nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Der Verstorbene trat als 25jähriger im Jahre 1898 in den Dienst der Eidgenossenschaft und war bis 1902 Instruktionsoffizier bei den Festungstruppen. Im Jahre 1902 wurde er zum Instruktionsoffizier der Genietruppen ernannt. Später wurde er in den Generalstab berufen und trat während der Grenzbesetzung 1914—1918 besonders als Telegraphenchef der Armee hervor. Der Bundesrat berief ihn im Jahre 1924 auf den verantwortungsvollen Posten des Waffenchefs der Genietruppen, den er 18 Jahre lang mit viel Geschick und Verständnis ausfüllte. In einer Zeit, da die Technisierung der Armee, insbesondere die Vermehrung der Uebermittlungsmittel, die Einführung des Funkes und der Ausbau des Zerstörungswesens an diesen wichtigen Dienstzweig ganz neue Aufgaben stellte, gelang es Oberstdivisionär Hilfiker mit seinen engsten Mitarbeitern, den technischen Fortschritt auch unserer Armee zugute kommen zu lassen. Im Jahre 1933 wurde er zum Oberstdivisionär befördert. Am 9. Januar 1942 — im Alter von 69 Jahren — trat der Verstorbene als Waffenchef der Genietruppen zurück, um sich noch einige Jahre wohlverdienten Ruhestandes zu erfreuen.

In der nächsten Nummer des «Pionier» werden wir die Verdienste des ehemaligen Waffenchefs noch eingehend würdigen.



Die indirekte Distanzmessung mit Radar

Der Geometer hat zu allen Zeiten den Distanzwerkzeugen seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Er war aktiv an der Normalisierung der Maßsysteme beteiligt, hat durch stetiges Verbessern die Messlatte und das Messband in ihre heutige Gebrauchsform gebracht und seit zirka 150 Jahren die indirekte Distanzmessung mit allen Mitteln gefördert.

Von der genialen Idee des einfachen Fadendistanzmessers von Reichenbach bis zu den modernen selbstreduzierenden Doppelbildentfernungsmessern war ein weiter Weg. Im Laufe der Entwicklung wurde die Messbasis (Latte) von der senkrechten in die horizontale Lage verlegt, die Basis selbst aus Invar hergestellt und der feste distanzmessende Winkel anstatt durch Fäden, mit optischen Mitteln erzeugt. Das Grundprinzip der Distanzmessung ist aber im Laufe der Entwicklung immer das gleiche geblieben.

Die Messgenauigkeit konnte durch diese Verbesserungen um das 10–20fache gesteigert werden und der mittlere Fehler der optischen Distanzmessung ist heute zirka $\frac{1}{6000}$ der gemessenen Entfernung. Der Messbereich der Feldmessungen ist mit zirka 150–200 m ungefähr gleich geblieben. Für militärische Zwecke, wo grössere Entfernungen festgestellt werden müssen, wurden bis heute sogenannte Telemeter verwendet,

die je nach ihrer Aufgabe eine Basislänge von 1–10 m aufwiesen und Entfernungen bis max. 30 km bestimmen konnten. Die Genauigkeit solcher Riesentelemeter gibt die englische Marine mit 1% der Entfernung an. Der Telemeter zeigt somit auf 30 km einen mittleren Fehler von ± 300 m.

Während des Krieges wurde von den Engländern und Amerikanern ein neues Distanzmessgerät entwickelt, welches anfänglich nur zur Frühwarnung vor feindlichen Flugzeugen und ungefähren Entfernungsbestimmung dienen sollte, dann aber bald als unentbehrliches und kriegsentscheidendes Distanzmessgerät bei der Fliegerabwehr, der Marine, der Flugwaffe und der schweren Artillerie eingeführt wurde. Dieses Orientierungs- und Distanzmessgerät erhielt den kurzen, schon heute zum Schlagwort ausgereiften Namen «RADAR». Radar ist die Abkürzung für das englische «Radio, Direction And Range», oder auf Deutsch «Radio, Richtung und Distanz». Das Radar misst, wie es schon die Bezeichnung andeutet, Richtungen, Höhenwinkel und Distanzen mittels drahtloser, elektrischer Wellen. Diese Wellen werden durch die Antenne eines Senders ausgestrahlt, prallen an dem einzumessenden Zielpunkt (Stange, Flugzeugteil, Schiffskörper, usw.) auf und werden von demselben zum Empfänger, der unmittelbar neben dem Sender